

Zerstören Windparks die Odenwald-Idylle?



Die Gegner von Windkraftanlagen auf den Höhen rund um Heidelberg demonstrierten am Samstag auf der Hauptstraße und am Bismarckplatz. Foto: Hebbelmann

Von Sabine Hebbelmann

Heidelberg/Neckar-Odenwald-Kreis. Mitten im vorweihnachtlichen Trubel zogen am Samstag gut drei Dutzend Teilnehmer einer Demonstration der Heidelberger Initiative "Rettet den Odenwald" durch die Hauptstraße. "Der Umbau des Odenwaldes in einen riesigen Windpark hat bereits begonnen", sagte Initiator Richard Leiner bei der Eröffnungskundgebung auf dem Bismarckplatz und machte darauf aufmerksam, dass drei Windparks bereits stünden, vier Bauanträge liefen und in diesem Winter im Eiterbachtal und Ulfenbachtal die Motorsägen sprechen sollten. Darüber hinaus seien derzeit 50 Windparks im Odenwald in Planung - und zwar auch auf Heidelberger und Leimener Höhen.

Gerade in Heidelberg, wo das Schloss als Symbol für die Romantik, die beseelte Einheit von Mensch und Natur stehe, und die Romantik ohne den Odenwald im Hintergrund kaum vorstellbar sei, gehe es auch um eine Kulturfrage, betonte Leiner. Der Geograf bezeichnete es als eine echte Kulturleistung, dass Deutschland es mit der Raumplanung bisher geschafft habe, zwischen urbanisierten Flächen und Rückzugsflächen zu unterscheiden. Doch das ändere sich gerade bundesweit mit der Umwandlung von Natur- in Technikparks. "In wenigen Jahren werden wir keine Rückzugsflächen mehr haben", warnte Leiner.

Matthias Kraus aus Weinheim vom "Landesverband BW Bürgerinitiativen gegen Windkraftanlagen in Natur- und Kulturlandschaften" kritisierte die baden-württembergische Landesregierung, die per Windkrafterlass eine sinnvolle überregionale Planung verhindert habe. Beim Thema Windkraft herrsche große Unkenntnis, nicht nur unter den Bürgern, sondern auch unter den Verantwortlichen. Die Windkraft treibe einen Keil in die Gemeinden und zwischen

die Gemeinden, stellte Kraus weiter fest, "die Grünen verraten aus ideologischen Gründen ihre Wurzeln".

Der Landesverband biete eine Plattform, um den Initiativen mehr Gehör zu verschaffen und erstelle Gutachten. In Birkenau, wo ein Windparkvorhaben aufgegeben wurde, habe eine Bürgerinitiative erst durch eine aufwendige Windmessung feststellen müssen, dass man mit dem erzeugten Strom sage und schreibe 207 Bügeleisen durchgehend das ganze Jahr hätte laufen lassen können.

Die Initiative Pro Pfälzer Wald, die gegen den Bau von Windkraftanlagen im Biosphären-Reservat kämpft, vertrat Elfriede Köhler. "Die wenigen Windräder, die Gewinne machen, tun dies nur durch Subventionen aus unseren Steuergeldern", sagte sie. Sie zitierte Harry Neumann, der als Vorsitzender des BUND Rheinland-Pfalz zwei Tage zuvor zurückgetreten war, mit den Worten "Artenschutz ist nicht verhandelbar". Neumann, der sich innerhalb seines Verbandes nicht mehr gegen die Windkraft-Lobbyisten durchsetzen konnte, hatte in seiner Begründung kritisiert, dass Artenschutz dem Ausbau der Windenergie geopfert werde.

Leiner wies darauf hin, dass sich die Bürgerinitiativen im Odenwald bei Artenschutzfragen über eine Unterstützung durch NABU oder BUND freuen würden. Bei den Planungen des Windparks am Katzenbuckel war es die Bürgerinitiative, die darauf hinwies, dass sich dort das größte Schwarzstorch-Brutvorkommen Baden-Württembergs befindet. Unterstützung durch Naturschutzverbände erhielten sie dabei nicht.

Leiner erhob die Forderung nach einer Energiewende, die das Hauptaugenmerk auf eine schnelle und effektive Einsparung von CO₂ lege. Eine Belebung des EU-CO₂-Zertifikatehandels und eine nationale CO₂-Steuer seien die Instrumente, die Experten schon lange als Alternative zur bestehenden ineffektiven deutschen Klimaschutzpolitik forderten. "Das bestehende EEG-Fördersystem führt zu einem massiven Raubbau an der heimischen Natur und hat zu einem Anstieg statt zu einer Verringerung der Treibhausgasemissionen geführt", sagte Leiner. Statt mit massiver finanzieller Förderung Schwachwindkraftanlagen in Biosphären-Reservaten und Naturparks zu errichten, sei eine auf Energieeffizienz und Energieeinsparung ausgerichtete Klimaschutzpolitik das Gebot der Stunde.

WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA

- [Neckargemünd: In Mückenloch wächst der Widerstand gegen die Windräder](#)
- [Windkraft in Hardheim: Die Bürger wollen Antworten](#)
- [Hardheimer Bürger: "Ein 200 Meter großes Windrad kann keiner verstecken"](#)
- [Vögel kommen Windkraft in die Quere](#)
- [Windpark am Greiner Eck: Hat sich der Wind gedreht?](#)
- [Hardheim: 784 Unterschriften gegen den Windpark](#)
- [Bretzinger Bürgerinitiative: "Wir sind nicht grundsätzlich gegen Windkraft"](#)
- [Mauer ist gegen die Meckesheimer Windkraftanlage](#)
- [Windkraft in der Region: Allmählich wird klar, wo sich was dreht](#)
- [Hüffenhardt: Sechs Windräder sollen in den Wald](#)
- [Die Windkraft-Gegner im Odenwald hoffen auf die Mopsfledermaus](#)
- [Windkraft in Weinheim: Naturschutzverbände und Anwohner waren uneins](#)
- [Spechbach: Windkraftanlage ist Räten zu groß](#)
- [Lobbach sagt "Nein" zu Windrädern](#)
- [Windkraft: Aus den kleinen Odenwalddörfern kommt der Gegenwind](#)